

Professor Dr. Wolfgang Loschelder

Neujahrsempfang 2007  
mit feierlicher Amtsübergabe

Begrüßungsansprache und Dank

18. Januar 2007



Universität Potsdam

## **Neujahrsempfang des Rektors der Universität Potsdam mit feierlicher Amtsübergabe**

**am 18. 1. 2007, 16.30 Uhr, Auditorium Maximum**

***Es gilt das gesprochene Wort!***

**Begrüßung durch den Rektor, Professor Dr. Wolfgang  
Loschelder, und Dank**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Herr Platzeck! Liebe, verehrte Frau Kollegin Kunst! Sehr geehrter Herr Kunst! Liebe Familie Kunst! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete des Bundestags und des Landtags! Sehr geehrte Frau Minister, liebe, verehrte Frau Wanka! Sehr geehrter Herr Staatssekretär Jungkamp! Sehr geehrter Herr Hiepe! Sehr geehrter Herr Generalvikar Rother! Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent Schulz! Sehr geehrter Herr Generaldirektor, lieber Herr Dorgerloh! Sehr geehrter Herr Landrat, lieber Herr Koch! Sehr geehrte Frau Beigeordnete, liebe, verehrte Frau Dr. von Kuick-Frentz! Lieber Herr Mitzner, liebe Frau Mitzner! Magnifizenzen! Spectabilitäten! Sehr geehrter Herr Senatsvorsitzender, lieber Herr Behrmann, liebe Frau Behrmann! Exzellenzen! Meine Damen und Herren Präsidentinnen und Präsidenten! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Kommilitoninnen und Kommilitonen! Liebe Freunde der Universität Potsdam! Verehrte Gäste! Liebe Familie! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, Sie heute nachmittag in so großer Zahl zu unserem Neujahrsempfang am Anfang des Jahres 2007 begrüßen zu dürfen. Dieser Neujahrsempfang unterscheidet sich von den Veranstaltungen der früheren Jahre darin, daß heute der Rektor der Universität Potsdam sein Amt an seine Nachfolgerin, an die künftige Präsidentin, übergeben wird.

Lassen Sie mich gleich zu Anfang etwas klarstellen: Warum gibt ein "Rektor" die Leitung der Geschäfte an eine "Präsidentin" weiter?

Das erste brandenburgische Hochschulgesetz von 1991 kannte nur das traditionelle Amt des Rektors bzw. der

Rektorin. Im Entwurf des Hochschulgesetzes von 2000 war dann die inzwischen in einer Reihe von Bundesländern - z. B. in Berlin - gängige neuere Amtsbezeichnung "Präsident"/"Präsidentin" vorgesehen. Ich wollte mich aber von meinem bisherigen *Rektor*amt nicht trennen und hatte mit meiner Intervention Erfolg. Mein Freund Steffen Reiche, der damalige Minister, zieht mich noch heute damit auf, daß dies eine "Lex Loschelder" gewesen sei.

Jedenfalls ist es nun so, daß der Leiter bzw. die Leiterin einer Hochschule das Amt des *Präsidenten/der Präsidentin* ausüben. Die Grundordnung der Hochschule kann aber vorsehen, daß sie die Amtsbezeichnung des *Rektors/der Rektorin* führen, wenn sie Professorenstatus besitzen und der eigenen Hochschule angehören. Dementsprechend bin ich *Rektor* geblieben, und Frau Kollegin Kunst, die zuvor Professorin - und Vizepräsidentin - an der Universität Hannover gewesen ist, tritt nun ihr Amt als *Präsidentin* an.

Meine Damen und Herren! Als ich 14 oder 15 Jahre alt war, haben mir meine Eltern die bekannte Biographie Friedrichs des Großen von *Franz Kugler* mit den berühmten Illustrationen von *Adolph von Menzel* (1840) geschenkt. Ich habe das Buch verschlungen und danach immer wieder gelesen. Und von Stund an war ich - um mit Goethe zu sprechen (Dichtung und Wahrheit, 2. Buch) - "preußisch, oder um richtiger zu reden Fritzisch gesinnt". Das Preußische kam aber in der Folgezeit immer weiter nach - was in meinem rheinischen Umfeld durchaus Verwunderung auslöste. Am Ende geschah es nicht von Ungefähr, daß wir unseren Sohn auf den Namen Friedrich Wilhelm getauft haben.

Heute nun, mehr als 50 Jahre später, stehe ich hier im Auditorium Maximum der Universität Potsdam und übergebe mein Amt als Rektor an meine Nachfolgerin. Vor 16 Jahren bin ich hierher gekommen - im Januar 1991 -, eigentlich nur, um an der in Gründung befindlichen Juristischen Fakultät eine staatsrechtliche Vorlesung zu halten.

Der Gründungsdekan, mein Bochumer Fakultätskollege und Prorektor der Ruhr-Universität, Prof. Rolf Grawert, hatte mich darum in einem Telefonat am 31. Dezember

1990 gebeten - ich war gerade im Begriff, im Mantel schon, das Haus zum Besuch des Jahresschlußgottesdienstes zu verlassen. Damit fing alles an. Herr Grawert ist zu meiner großen Freude heute von Bochum hierher gekommen. Lieber Rolf, sei herzlich willkommen! Das ist wirklich eine besondere und freudige Überraschung!

Und nun, meine Damen und Herren, stehe ich in dem Bewußtsein vor Ihnen, daß wir, meine Familie und ich, nach 16 Jahren in Potsdam zu Hause sind und daß wir hier auch bleiben werden. Unsere jüngste Tochter Johanna, hat, als wir hierherzogen, im Januar 1994, gerade 12 Jahre alt, definitiv und unter Tränen erklärt: "Nun bleibt mir nur noch die Erinnerung." Heute ist die angehende Pferdewirtin, wie wir alle, seit langem in Potsdam angekommen.

So spannt sich der Bogen, über 50 Jahre und über 16 Jahre. Das bewegendste Ereignis war natürlich der Fall der Mauer 1989 und die Wiederherstellung der deutschen Einheit 1990. Ich habe immer daran geglaubt - und mir damit gelegentlich Widerspruch oder zumindest ein spöttisches Lächeln eingehandelt. Ich war allerdings auch überzeugt, daß ich das nicht mehr erleben würde - und darin habe ich mich, gottlob, getäuscht.

Das große Geschenk bestand darin, daß ich hier in Potsdam am Aufbau einer neuen Universität mitarbeiten durfte. Denn auf die Vorlesung "Staatsrecht" im WS 1990/91 folgte die Ernennung zum Professor für Verwaltungsrecht (1992), die Nachfolge des Gründungsdekans (1993), die Ernennung zum Prorektor (1994) sowie die Wahl zum Rektor (1995/1999/2000).

Dahinter steckte kein Plan - es hat sich, wie in meinem Leben immer, in einer Weise *gefügt*, die nicht ich bestimmt habe. Ein Beispiel: Im Sommer 1995 fand ich mich bei der Einweihung der Philosophischen Fakultät unversehens am Rande des Empfangs, ein Glas Rotwein in der Hand und ohne Rückzugsmöglichkeiten. Meine Gesprächspartnerinnen waren Frau Prof. Harth und Frau Prof. Kirsch, die Dekaninnen der damaligen Philosophischen Fakultäten I und II. Sie legten mir nahe, mich um die Nachfolge des Gründungsrektors, Prof. Mitzner, zu bewerben, der nicht

mehr kandidieren wollte. Ich war eher erschrocken und hatte, nach längerem Disput, eine, wie ich glaubte, gute Idee: Ich erklärte mich zur Kandidatur bereit, wenn die beiden Damen ihrerseits als Prorektorinnen zur Verfügung ständen. Damit meinte ich, aus der Falle zu sein. Aber die beiden schauten sich an und stimmten zu - und ich war gefangen. Frau Kirsch, die zu meiner Freude anwesend ist, kann dies bestätigen.

Meine Damen und Herren, ich kann in der Kürze der Zeit keinen Überblick über die zurückliegenden 16 oder auch nur 11 Jahre geben. Ich möchte nur zwei Aufgaben hervorheben, die sich uns allen beim Aufbau der Hochschule zwingend gestellt haben - und die ich auch für mich persönlich als zentral empfunden habe.

Das erste Ziel bestand darin, in Potsdam, im Land Brandenburg, das keine Universitätstradition und nur eine geringe Hochschultradition besitzt - wenn man nicht weit zurückgreifen will, liebe Frau Schwan -, eine Universität zu entwickeln, die das Land - wissenschaftlich, kulturell und wirtschaftlich - nach vorne zu bringen vermag und die in Forschung und Lehre, in Bildung und Ausbildung, in Weiterbildung und Technologietransfer den Vergleich innerhalb der Hochschullandschaft national und international nicht zu scheuen braucht. Ich glaube, dass wir auf diesem Weg gut vorangekommen sind. Nur einige wenige Stichworte: der Ausbau des Wissenschafts- und Wirtschaftscampus Golm - Beispiel allgemein für die gelungene Vernetzung mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen; das Menschenrechtszentrum; der Kranz der religionsrechtlichen Institute und Professuren; das Hasso-Plattner-Institut - die größte private Stiftungseinrichtung an einer deutschen Universität -; die Militärgeschichtliche Stiftungsprofessur in Verbindung mit dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt; die zahlreichen An-Institute; ein Sonderforschungsbereich und zahlreiche Beteiligungen; drei Leibniz-Preisträger; die Graduierung und Ordinierung der ersten drei Rabbiner seit 1942 - es handelt sich keineswegs um eine erschöpfende Aufzählung.

Zum zweiten Ziel: Ich habe von Anfang an das Projekt "Universität Potsdam" - noch vor allen wissenschaftlichen Überlegungen - als eine Plattform begriffen, um Ost und West zusammenzubringen. Das war es ja eigentlich, was uns seit dem

9. November 1989 umgetrieben hat. Und als ich im Januar 1991 hierher kam, da war dies mein tiefster Eindruck: zu erkennen, wer denn nach 1945 wirklich in der Substanz den verlorenen Krieg bezahlt hat. Da habe ich mich in der Pflicht gesehen, da habe ich uns Leute aus dem Westen in der Pflicht gesehen. Das war allerdings ein langer und steiniger Weg - von beiden Seiten. Denn wir mussten gemeinsam erreichen, dass niemand den anderen von unten ansehen musste oder den anderen von oben anschauen durfte - und das war ein schwieriger Prozess. Dass hier wirklich ein Ausgleich stattgefunden hat, dass Ost und West in dieser Universität einander nahegerückt und jedenfalls in der *jungen* Generation zueinander gekommen sind - das betrachte ich als den größten Erfolg meiner Anstrengungen.

So ist der Kreis nun abgeschritten. Dass die Amtsübergabe heute am 18. Januar stattfindet, war nicht mein Werk, es hat sich - wiederum - so ergeben. Aber ich empfinde es schon als etwas Besonderes - da geht die Linie vom 15jährigen Knaben bis jetzt durch -, dass dieser Tag für Preußen ein besonderer Tag ist - und er ist auch ein besonderer Tag für Deutschland. Lieber Herr Giersberg, lieber Herr Dorgerloh, liebe Frau Dr. Klappenbach: Ich habe ihnen gesagt, dass ich dieses Datum ansprechen werde. Für *Preußen* ist es der "Krönungstrag": Am 18. Januar 1701 hat sich der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg in Königsberg zum König Friedrich I. in Preußen gekrönt. Für *Deutschland* ist es der "Reichsgründungstag": Denn - natürlich nicht zufälligerweise - am 18. Januar 1871 wurde König Wilhelm I. von Preußen durch die versammelten deutschen Fürsten im Spiegelsaal von Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert. Liebe Frau Kunst: Krönungstag und Übergabe der Amtskette - das scheint mir doch ein gutes Omen zu sein.

Was mich bewegt, ist eine große Dankbarkeit.

Wenn ich zurückblicke so habe ich nebst Gott und meiner Familie so vielen zu danken, dass ich wiederum nicht vollständig sein kann - und dafür um Verzeihung bitten muss. Denn ich bin mir wohl bewusst, dass mich bei allen Schritten, die ich getan habe, viele unterstützt haben.

- Das gilt zunächst für die *Mitglieder* meiner drei Rektorate. Die ersten beiden Rektorate habe ich an dieser Stelle schon in den zurückliegenden Jahren gewürdigt. Und auf das letzte komme ich gleich zurück.
- Das gilt für die *Mitarbeiter* meines Rektorats - vor allem meine gute Frau Schmidt - sowie für die Mitarbeiter unserer Verwaltung, in der Universitätsbibliothek, in den übrigen Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen sowie in den Zentralen Betriebseinheiten, in den Dezernaten wie im gesamten Apparat der Universität.
- Das gilt für die Vertreter der Hochschulen des Landes. Lieber Herr Kollege Vahrson, es ist für mich ein Geschenk, dass die Landesrektorenkonferenz mit ihren gegenwärtigen wie mit früheren Mitgliedern heute zugegen ist. Wir haben uns zu einer schlagkräftigen Truppe und zu einem Kreis von enger Verbundenheit entwickelt - und beides sollten wir bleiben.
- Und natürlich fühle ich mich auch in meinen Bemühungen besonders dadurch bestätigt, dass zahlreiche Vertreter der Berliner Hochschulen heute nachmittag an unserer Empfang teilnehmen. Lieber Herr Kollege Lenzen, ich begrüße Sie und die weiteren Vertreter der Berliner Hochschulen, und natürlich darüber hinaus Herrn Kollegen Barke von der Universität Hannover, Herrn Kollegen Schneidewind von der Universität Oldenburg und Herrn Kollegen Spoun von der Universität Lüneburg, herzlich.
- Ich danke den Vertretern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Landesministerien und der sonstigen Landeseinrichtungen, mit denen wir über die Jahre hinweg vertrauensvoll, in Kooperation, manchmal auch im Streit, aber immer mit der gleichen Zielsetzung, fruchtbar zusammengearbeitet haben.
- Ich danke, verehrte Frau Donhauser, herzlich unserem Landeshochschulrat, der von Anfang an eine sehr förderliche und vertrauensbildende Rolle zwischen Hochschulen und Landesregierung gespielt hat.

- Ich danke den Vertretern der Justiz, der Gerichte, der Staatsanwaltschaften und der Rechtsanwaltschaft, und nenne hier - pars pro toto - den Vizepräsidenten des Landesverfassungsgericht, Herrn Dr. Knippel, und Herrn Prof. Dr. Farke, den Präsidenten des Oberlandesgerichts.
- Wichtige Partner waren, gerade auch für die spezifischen Schwerpunktsetzungen der Universität, die Kirchen. Daher freue ich mich sehr, Herrn Generalvikar Rother und Herrn Generalsuperintendenten Schulz, unseren Grundstücknachbarn in Potsdam-West, sowie weitere kirchliche Vertreter begrüßen zu dürfen.
- Die außeruniversitären Einrichtungen sind immer unsere wichtigsten Verbündeten gewesen. Wir waren wirklich gemeinsam stark, und wir werden es auch künftig bleiben. Lieber Herr Emmermann - ich nenne Sie, den Vorsitzenden der LAUF, der Landesvereinigung außeruniversitärer Forschung in Brandenburg, stellvertretend für alle. Unsere Universität wäre ohne die enge Kooperation mit diesen Wissenschaftspartnern nicht das, was sie heute ist.
- Ich bedanke mich bei der Universitätsgesellschaft, verehrter Herr Heitkamp, bei der Juristischen Gesellschaft, lieber Herr Ladner, bei der Behördenleiterrunde und der "Seniorbehördenleiterrunde" - wiederum Herr Ladner und Herr Kollege Knüppel - und, lieber Herr Präsident Dumcke, bei meinen Rotarischen Freunden. Ich bedanke mich bei den Vertretern von Wirtschaft und Kultur. Ihrer aller Hilfe über die Jahre hinweg hat gezeigt, dass es eines starken und weiten Netzes von Freunden bedarf, um einer so komplexen und ambitionierten Einrichtung, wie es eine Universität ist, über das hinaus, was der Staat leisten kann und will, zum Erfolg zu verhelfen.

Liebe Freunde, verehrte Gäste, meine Damen und Herren! Ich breche mit meinen Danksagungen ab. Die Zeit ist fortgeschritten, und wir sollten unseren Empfang noch heute zu Ende bringen. *Eine* Gruppe möchte ich aber doch noch erwähnen: Das sind unsere "Turnfreundinnen", die sich neben ihrem gesunden und



geselligen Tun seit langem um unsere osteuropäischen Studentinnen kümmern, bei denen finanzielle Not herrscht. Unsere Turnfreundinnen werben Stipendium um Stipendium ein. Und dies ist auch der Grund, warum ich darum gebeten habe, an Stelle von möglicherweise zugedachten Geschenken einen Beitrag zum Projekt "Frauen für Frauen" zu leisten.

Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich Ihnen zum Abschluss sagen, dass ich mit innerer Ruhe und Zuversicht die Universität Potsdam verlasse. Frau Kunst und ich haben in den zurückliegenden Wochen sehr eingehende Gespräche geführt, verschiedene Veranstaltungen gemeinsam besucht und uns, denke ich, recht gut kennen gelernt. Ich weiß, dass ich eine Nachfolgerin haben werde, die kompetent, engagiert, erfahren, von gutem Urteil, entscheidungskräftig und dazu noch überaus sympathisch ist. Ich lege die Leitung der Universität Potsdam gerne in ihre Hände.

Haben Sie besten Dank!